

ARNE DEMBEK

William Tyndale
(1491–1536)

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*

50

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism and the Reformation

herausgegeben von Berndt Hamm (Erlangen)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin)

Volker Leppin (Jena), Heinz Schilling (Berlin)

50



Arne Dembek

William Tyndale
(1491–1536)

Reformatorsche Theologie
als kontextuelle Schriftauslegung

Mohr Siebeck

Arne Dembek, geboren 1975; Studium der Ev. Theologie in Wuppertal, Heidelberg und Edinburgh (GB); 2001–2004 Vikariat in Sankt Augustin; 2004–2008 Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel und Pfarrer zur Anstellung in Wuppertal; 2009 Promotion und Pfarrer der Ev. Kirche im Rheinland; seit 2010 Pfarrer der Ev. Kirche der Pfalz.

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG WORT.

ISBN 978-3-16-150302-3 / eISBN 978-3-16-158587-6 unveränderte eBook-Ausgabe 2019
ISSN 1865-2804 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Computersatz Staiger in Rottenburg/N. aus der Bembo-Antiqua gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

In memoriam
Monika Dembek
(1949–2002)

Vorwort

Hinter den ehrwürdigen Mauern des New College der Universität von Edinburgh begegnete mir William Tyndale zum ersten Mal. Das Seminar von Prof. Dr. Jane Dawson zum Thema „British Reformations“ öffnete dem aus dem Mutterland der Reformation stammenden Studenten die Augen dafür, dass das reformatorische Gedankengut an den Grenzen der deutschen Lande nicht stehengeblieben war, sondern in einem Mann wie Tyndale weit darüber hinaus Wirkungen gezeitigt hat.

Aus der Seminararbeit zu Tyndales „Wicked Mammon“ wuchs im Laufe meiner Tätigkeit als Wissenschaftlicher Assistent in Wuppertal die vorliegende Arbeit zu Tyndales Leben und seinem theologischen Werk, die im Sommersemester 2009 als Dissertation an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel angenommen wurde.

Ermutigt und wegweisend begleitet wurde ich während der gesamten Zeit von meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Hellmut Zschoch, der als theologischer Lehrer und Freund meine Freude an allem Englischen geteilt und mir mit Rat und Hilfe zur Seite gestanden hat. Ihm danke ich dafür von Herzen.

Danken möchte ich auch Herrn Prof. em. Dr. Manfred Schulze für die Erstellung des Zweitgutachtens, das insbesondere durch seine kritischen Anmerkungen hilfreich war. Herrn Prof. Dr. Martin Ohst danke ich für die Ermutigung zur Beschäftigung mit den „verrückten Engländern“ und hilfreiche Gespräche zu Tyndale und zur englischen Reformation.

Für die Aufnahme in die Reihe SMHR bin ich den Herausgebern dankbar, namentlich Herrn Prof. Dr. Berndt Hamm und Herrn Prof. Dr. Volker Leppin. Beiden verdanke ich außerdem hilfreiche Hinweise für die Druckbearbeitung.

Herrn Dr. Ziebritzki und dem Verlag Mohr Siebeck danke ich für die sorgfältige Betreuung des Buches, das dank eines Druckkostenzuschusses der VG Wort ermöglicht wurde.

Dem Team der Hochschul- und Landeskirchenbibliothek Wuppertal gilt mein Dank für die unermüdliche Hilfe bei der Literaturrecherche, insbesondere bei den vielen Fernleihen aus dem englischsprachigen Bereich.

Für das Lesen der Korrekturen danke ich den Freunden Ulrike Verwold und Dr. Volker Haarmann, der die Entstehung der Arbeit außerdem mit steter Ermutigung und Hilfe von Anfang an begleitet hat. Meinem Schwie-

gervater, Herrn Heinfried Ochel, bin ich sehr dankbar für die sorgfältige Durchsicht der Korrekturfahnen mit geübtem Lehrerblick.

Last not least danke ich meiner Frau, Mirjam Dembek. Nicht nur für die Unterstützung beim Korrekturlesen, für viele hilfreiche Hinweise und Formulierungsvorschläge, sondern vor allem dafür, dass sie sich durch das ständige „Abtauchen“ ihres Gemahls in den tiefen „Brunnen der Vergangenheit“, durch seinen hohen Redebedarf in Sachen Tyndale, durch seine Frustrationen über Gliederungsfragen und Seitenumbrüche u.v.m. in ihrer Liebe zu ihm nicht hat entmutigen lassen.

Ich widme dieses Buch dem Andenken an meine Mutter, die seine Entstehung nicht mehr erlebt hat, sich aber sicherlich sehr darüber gefreut hätte und es, da wo sie nun ist, gewiss auch tut.

Ludwigshafen, im April 2010

Arne Dembek

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Einleitung	1
<i>Kapitel 1: Homo Doctus, Pius et Bonus – Tyndales Lebensweg 1491–1525.</i>	14
1.1 <i>Die Quellen zur Biographie Tyndales</i>	14
1.2 <i>Herkunft, Kindheit und Jugend</i>	16
1.2.1 Das Geburtsjahr Tyndales	16
1.2.2 Die geographische Herkunft Tyndales	18
1.2.3 Der familiäre Hintergrund Tyndales	19
1.2.4 Tyndale als Spross einer Lollardenfamilie?	20
1.3 <i>Tyndales Studienzeit.</i>	21
1.3.1 Tyndale in Oxford	21
1.3.2 Tyndale in Cambridge?	25
1.3.3 Tyndale als „Chantry Priest“	27
1.4 <i>Little Sodbury</i>	28
1.4.1 Hauslehrer in Gloucestershire	28
1.4.2 Die Auseinandersetzung mit dem Klerus und der Plan zur Bibelübersetzung	31
1.4.3 Begegnung mit Humanismus und Reformation: „talke of learned men, as of Luther and of Erasmus“	33
1.5 <i>London</i>	38
1.5.1 Die gescheiterte Bibelübersetzung: „my lord answered me, his house was full“	38
1.5.2 Tyndales Londoner Kontakte	40
1.6 <i>Wittenberg</i>	45
1.6.1 War Tyndale tatsächlich in Wittenberg?	45
1.6.2 Der Aufenthalt in Wittenberg	49

<i>Kapitel 2: Ein Neues Testament für England – Übersetzung und Vorreden (1525/1526)</i>	54
2.1 <i>Biographische Hinführung</i>	54
2.1.1 Die Drucklegung der Übersetzung des Neuen Testaments in Köln und Worms	54
2.1.2 Die Rezeption der Übersetzung des Neuen Testaments	57
Exkurs: Tyndale und Roye	61
2.2 <i>Tyndales Übersetzung des Neuen Testaments (1525/1526)</i>	62
2.2.1 Tyndales Programm als Übersetzer	62
2.2.2 Tyndales Vorlagen: Zwischen Erasmus und Luther	66
2.3 <i>Das Vorwort zum Neuen Testament („Cologne Fragment“, 1525)</i>	68
2.3.1 Tyndales Aufnahme von Luther: Das Evangelium als „joyful tidings“	69
2.3.2 Tyndales Akzentuierung des verurteilenden Gesetzes	71
2.3.3 Tyndales Akzentuierung von Natur und Gnade	74
2.3.4 Tyndales heilsgeschichtliche Bündelung	77
2.4 <i>Die Marginalien zum „Cologne Fragment“ (1525)</i>	79
2.5 <i>Der Anhang zum „Worms New Testament“: „Epistle to the Reader“ (1526)</i>	81
2.6 <i>„A Compendious Introduction, Prologue or Preface upon the Epistle of Paul to the Romans“ (1526/1527)</i>	83
2.6.1 Historischer Hintergrund	83
2.6.2 Tyndales Aufnahme von Luthers Römerbriefvorrede	84
2.6.3 Tyndales Akzentuierung: Der Geist als Subjekt von Rechtfertigung und Heiligung	85
2.6.4 Tyndales Anhang: Die Einleitung zur Übertragung der „Kurtz begreiff und ordenung“ aus Luthers Vaterunser- auslegung von 1519	87
2.7 <i>Theologische Einordnung</i>	88
2.7.1 Tyndales Abhängigkeit von Luther	88
2.7.2 Tyndales eigene Schwerpunktsetzung	90
2.7.2.1 „Evangelium und Gesetz“ statt „Gesetz und Evangelium“	90
2.7.2.2 „Geisttheologie“ statt „Kreuzestheologie“	91
2.7.2.3 Rechtfertigung als Heilung	93

Kapitel 3: Rechtfertigung und Gehorsam – Programmatische Schriften (1528)	94
3.1 Biographische Hinführung	94
3.1.1 Tyndale in Antwerpen	94
3.1.2 Entstehung und Rezeption von „Mammon“ und „Obedience“	99
3.2 „The Parable of the Wicked Mammon“ (1528)	102
3.2.1 Zum Charakter der Schrift	102
3.2.2 Tyndales Vorlage: Luthers Predigt über Lk 16,1–9 vom 17. August 1522	103
3.2.3 Aufbau der Schrift	106
3.2.4 Das Vorwort: „William Tyndale, otherwise called Hitchens, to the Reader“	108
3.2.5 Der rechtfertigungstheologische Einstieg	109
3.2.5.1 Erasmisch gesinnte Kleruskritik	109
3.2.5.2 Rechtfertigung durch Gesetz und Evangelium	111
3.2.5.3 „Lust to the Law“	112
3.2.6 Tyndales Aufnahme von Luthers Deutung der guten Werke	112
3.2.6.1 Rechter und falscher Glaube	112
3.2.6.2 Glaube und Geist	113
3.2.6.3 Gute Werke	114
3.2.6.4 Der Lohn der guten Werke	116
3.2.7 Tyndales Aufnahme von Luthers Auslegung des Gleichnisses	117
3.2.8 Tyndales eigene Ausführungen zum Gleichnis: Erwählungs- und gesetzestheologische Akzente	118
3.2.9 Tyndales Verständnis der guten Werke	120
3.2.9.1 Fasten, Beten, Almosen	120
3.2.9.2 Werke aus dem Glauben	121
3.2.9.3 Torheit der Welt – Weisheit der Schrift	122
3.3 „The Obedience of a Christian Man“ (1528)	123
3.3.1 Zu Charakter und Aufbau der Schrift	123
3.3.2 Das Vorwort: „William Tyndale otherwise called Hychins unto the reader“	126
3.3.3 Der Prolog: „The Prologue unto the book“	129
3.3.4 Über die Pflicht zum Gehorsam gegenüber den Obrigkeiten	130
3.3.4.1 Die Pflicht aller Stände zum Gehorsam gegenüber ihren Obrigkeiten: Die Familie	132
3.3.4.2 Die Pflicht aller Stände zum Gehorsam gegenüber ihren Obrigkeiten: das weltliche Rechtswesen	134
3.3.4.3 Von der falschen Macht des Papstes und der Rechtfertigung aus Glauben	137
3.3.5 Die Pflicht der Obrigkeiten zum Gehorsam gegen Gottes Gebot	140
3.3.5.1 Die Pflicht der familiären Obrigkeiten zum Gehorsam gegen Gottes Gebot	140

3.3.5.2	Die Pflicht der staatlichen Obrigkeiten zum Gehorsam gegen Gottes Gebot	141
3.3.5.3	Auseinandersetzung mit Bischof Fishers Kritik an der Reformation	142
3.3.5.4	Gegen den Ausschluss von Laien von der Herrschaft	146
3.3.6	Polemik gegen das Papsttum als Antichrist	147
3.3.7	Von falscher und richtiger Frömmigkeit	150
3.3.7.1	Die Missdeutung der Sakramente durch den Antichrist und ihre wahre Bedeutung	151
3.3.7.2	Elemente wahrer Frömmigkeit: Gebet und Schriftstudium	160
3.4	<i>Theologische Einordnung</i>	162
3.4.1	Soteriologische Schwerpunktsetzung	162
3.4.1.1	Rechtfertigung als Heilung durch den Geist der Liebe	162
3.4.1.2	Erwählungstheologische Akzente	166
3.4.1.3	Gesetzestheologische Akzente	167
3.4.1.4	Sakramentstheologische Aussagen	169
3.4.1.5	Das theologische Grundaxiom: Der liebende Gott	170
3.4.2	Schrifttheologische Schwerpunktsetzung	172
3.4.2.1	Die Schrift als Grundlage der Theologie	172
3.4.2.2	Die Schrift als Grundlage der Kirche und ihrer Ämter	174
3.4.3	Ethische Schwerpunktsetzung	176
3.4.3.1	Aufnahme und Akzentuierung der Zwei-Regimenten- Lehre Luthers	176
3.4.3.2	Tyndale als Wegbereiter der „Royal Supremacy“?	179
3.4.3.3	Tyndale als theologischer Erbe der Lollarden?	180
<i>Kapitel 4: Die ganze Bibel für England – Beschäftigung mit dem Alten Testament (1530)</i>		182
4.1	<i>Biographische Hinführung</i>	182
4.1.1	Tyndales Übersetzung des Pentateuch und die Situation der Evangelischen in England 1528–1530	182
4.1.2	Tyndales Reise nach Hamburg 1529 Exkurs: Tyndale und Coverdale	185
4.1.3	Die Veränderung der religionspolitischen „Großwetterlage“ in England 1529/1530 und Tyndales Rückkehr nach Antwerpen	188
4.1.4	Die Rezeption der Pentateuchübersetzung	190
4.2	<i>Die Übersetzung des Pentateuch</i>	191
4.2.1	Tyndales Hebräischkenntnisse	191
4.2.2	Tyndales Programm als Übersetzer und seine Vorlagen	192
4.3	<i>Die Vorreden</i>	195
4.3.1	„The Preface of Master William Tyndale that he made before the five books of Moses, called Genesis“ (1530)	195

4.3.2	„Prologues by William Tyndale shewing the use of the scripture, which he wrote before the five books of Moses“ (1530)	198
4.3.2.1	Genesis als Beispielbuch der Glaubenden	198
4.3.2.2	Glossar zur Genesis	200
4.3.3	„A Prologue into the second book of Moses, called Exodus“ (1530)	202
4.3.3.1	Mose als Pädagoge Gottes	202
4.3.3.2	Zum Verhältnis von Altem und Neuem Testament	204
4.3.4	„A Prologue into the third book of Moses called Leviticus“ (1530) .	206
4.3.4.1	Das Einbezogenwerden in Gottes Geschichte: Zur Hermeneutik alttestamentlicher Texte	206
4.3.4.2	Zeichen und Sakramente	209
4.3.5	„The Prologue into the fourth book of Moses called Numeri“ (1530)	212
4.3.5.1	Selbstrechtfertigung als Grundsünde: Israel – Pharisäer – Rom	212
4.3.5.2	Menschliche Gelübde und Gottes Lohn: „Deserving“ oder „reward“?	214
4.3.6	„A Prologue into the fifth book of Moses called Deuteronomy“ (1530)	218
4.4	<i>Das Jonabuch und seine Vorrede</i>	220
4.4.1	Schrifthermeneutik	222
4.4.2	Jona als beispielhafter „friend of God“	224
4.4.2.1	Jona als Zögling göttlicher Pädagogik	224
4.4.2.2	Das Schicksal Jonas als Beispiel für Gottes Wirken in der Geschichte	227
4.5	<i>Theologische Einordnung</i>	230
4.5.1	Schrifthermeneutik	230
4.5.2	Aufnahme und Fortführung rechtfertigungs- theologischer Schwerpunkte: Gottes väterliche Pädagogik	232
4.5.3	Prædestinatio und Providentia: Gottes Handeln in der Geschichte	234
4.5.4	Aussagen zum Sakraments- und Amtsverständnis	235
4.5.5	Zur These W.A. Clebschs von Tyndales „Rediscovery of the Law“	236

Kapitel 5: Gegen Kardinal und Kanzler – Polemische Schriften (1530/1531) 239

5.1	<i>Biographische Hinführung</i>	239
5.1.1	„A Call to England“	239
5.1.2	Zur Scheidungsproblematik Heinrichs VIII.	246
5.1.3	Sir Thomas Mores „Dialogue Concerning Heresies“ (1528)	249
5.1.4	Die Rezeption von „Prelates“ und „Answer“	253

5.2	„ <i>The Practice of Prelates. Whether the King’s Grace may be separated from his queen because she was his brother’s wife</i> “ (1530)	255
5.2.1	Zum Charakter der Schrift	255
5.2.1.1	„Prelates“ als reformatorische Revision der Geschichtsschreibung	255
5.2.1.2	Tyndales Selbstverständnis als Autor von „Prelates“	257
5.2.2	Tyndales Vorlagen	258
5.2.2.1	Tyndales Verwendung von Bartolomeo Platinas Papstgeschichte	258
5.2.2.2	Tyndales Rückgriff auf die Flugschrift „Vom alten und neuen Gott, glauben, und Lere“ (1521)	259
5.2.2.3	Tyndales Umgang mit den englischen Chroniken	261
5.2.3	Aufbau der Schrift	263
5.2.4	Das Vorwort: „William Tyndale to the Christian Reader“	264
5.2.5	Die Anfänge der kirchlichen Ämterordnung	267
5.2.5.1	Biblische Grundlegung: Ämter im Reich Christi	267
5.2.5.2	Konkretionen: Herrschaftsausübung und Dienste in der Gemeinde	268
5.2.6	Der Abfall der Papstkirche	269
5.2.6.1	Geschichtliche Entwicklungen	269
5.2.6.2	Folgen der Entwicklung der Papstkirche	274
5.2.7	Gegenwartsanalyse	276
5.2.7.1	Vorgeschichte: „An example of practice out of our own chronicles“ und „By what craft the pope keepeth the emporer down“	276
5.2.7.2	„The practice of our time“	279
5.3.	„ <i>An Answer Unto Sir Thomas Mores Dialoge</i> “ (1531)	289
5.3.1	Zu Charakter und Aufbau der Schrift	289
5.3.2	Tyndales Vorwort an die Leser	293
5.3.3	Der Streit um die wahre Kirche	294
5.3.3.1	„What the church is“ – Tyndales Definition von „Kirche“	294
5.3.3.2	Wahre Kirche versus Papstkirche	299
5.3.3.3	Die vermeintlichen Häretiker als Blutzeugen der wahren Kirche	301
5.3.3.4	Die Amtsträger der wahren Kirche	302
5.3.4	Der Streit um Schrift und Tradition	305
5.3.5	Der Streit um Rechtfertigung und freien Willen	309
5.3.5.1	Der Glaube der Erwählten	309
5.3.5.2	Zum Verständnis von Rechtfertigung und Heiligung	312
5.3.5.3	Die Frage nach dem freien Willen	314
5.3.6	Der Streit um die praxis pietatis	319
5.3.6.1	Der rechte Gottesdienst	319
5.3.6.2	Zur Genesis des falschen Gottesdienstes	321
5.3.6.3	Zur Verehrung der Heiligen	322
5.4	<i>Theologische Einordnung</i>	325
5.4.1	Schriftverständnis	325
5.4.2	Kirchenverständnis und Erwählungsvorstellung	328

5.4.3	Tyndales Konkretion der Zwei-Regimenten-Lehre	329
5.4.4	Tyndales Geschichtsverständnis	330
5.4.5	Praktische Anwendung des Gesetzesverständnisses	331
5.4.6	Tyndales Glaubensbegriff	333

Kapitel 6: Gottes Bund mit den Glaubenden – Hermeneutische Schriften (1531–1533) 335

6.1	<i>Biographische Hinführung</i>	335
6.1.1	„The Silent years“	335
6.1.2	Der Freund: John Frith	339
6.1.2.1	Bekanntschaft und Zusammenarbeit mit Frith	339
6.1.2.2	Friths Martyrium	342
6.1.2.3	Tyndales Briefe an Frith	345
6.2	<i>„Pathway into the Holy Scripture“ (1532)</i>	348
6.2.1	Zu Charakter und Aufbau der Schrift	348
6.2.2	Der veränderte Anfangsteil: Klarheit und Verständlichkeit der Schrift	349
6.2.3	Der neue Schlussteil: Gesetz und gute Werke	352
6.2.3.1	Die Befähigung zum Tun des Gesetzes	352
6.2.3.2	Tyndales Auslegung der Zehn Gebote	353
6.2.4	Vergleich „Cologne Fragment“ und „Pathway“	354
6.3	<i>„Exposition of the First Epistle of Saint John“ (1531)</i>	356
6.3.1	Zu Charakter, Aufbau und möglichen Vorlagen der Schrift	356
6.3.2	Der Prolog: Unterweisung der Getauften	358
6.3.2.1	Die Berufung durch die Taufe	358
6.3.2.2	Das Wissen um die Taufe und die Erkenntnis der Schrift	359
6.3.3	Neue Akzente in der Soteriologie (1 Joh 1–3)	361
6.3.3.1	Gemeinschaft mit Gott als Ziel der Schriftlektüre	361
6.3.3.2	Christologische Aussagen	363
6.3.3.3	Gottes „appointment“ und die Verpflichtung der Glaubenden auf das Gesetz	364
6.3.3.4	Werke als Früchte des Glaubens und Vergewisserung für die Erwählten	365
6.3.4	Theologie der Liebe (1 Joh 4 und 5)	367
6.4	<i>„An Exposition upon the V. VI. VII. Chapters of Matthew“ (ca. 1532/1533)</i>	369
6.4.1	Zu Charakter und Aufbau der Schrift	369
6.4.2	Tyndales Vorlage: Luthers Wochenpredigten über Mt 5–7 von 1532	370
6.4.3	Gottes Bund mit den Glaubenden	373
6.4.3.1	Titel und Prolog: Entfaltung des Bundesgedankens	373
6.4.3.2	Die Grundlagen der Bundesbeziehung: Das Vaterunser als Bundesgebet	378
6.4.4	Die Ethik des Bundes	381
6.4.4.1	Das „Bundesbuch“: Die Seligpreisungen als Grundlagen der Ethik	381

6.4.4.2	Das Gesetz innerhalb der Bundesbeziehung und die Rolle der Werke	385
6.4.4.3	Materiale Ethik: Vom Töten und Ehebrechen	388
6.4.4.4	Zwei-Regimenten-Lehre	390
6.5	<i>Theologische Einordnung</i>	396
6.5.1	Die Bundestheologie als reife Soteriologie Tyndales	396
6.5.1.1	Zur Herkunft von Tyndales Bundesvorstellung	396
6.5.1.2	Tyndales Bundestheologie – Intention und Umsetzung ...	399
6.5.2	Tyndales Bundesethik	402
6.5.2.1	Das Gesetz der Liebe	402
6.5.2.2	Die Wiederaufnahme der Zwei-Regimenten-Lehre	403
	Exkurs: Tyndale als theologischer Ahnherr des Puritanismus?	404
	Kapitel 7: „Lord, open the king of England’s eyes“ – Letzte, nachgelassene Werke und Martyrium (1534–1536)	407
7.1	<i>Biographische Hinführung</i>	407
7.1.1	Tyndales Leben im „English House“	407
7.1.2	Die Auseinandersetzung mit George Joye	409
7.1.2.1	Der Hintergrund des Konflikts	409
7.1.2.2	Tyndales Vorwort und Joyes Reaktion	412
7.2	<i>Die Revision der Übersetzung des Neuen Testaments 1534 und 1535</i> ...	415
7.2.1	Die Ausgabe des Neuen Testaments von 1534	415
7.2.2	Die Rezeption der Übersetzung des Neuen Testaments und die Ausgabe von 1535	416
7.3	<i>Tyndales Vorwort: „W.T. unto the Reader“ (1534)</i>	418
7.3.1	Zur Notwendigkeit eines Vorworts	418
7.3.2	Der Bund als Schlüssel zur Schrift	419
7.4	<i>Tyndales Vorreden und ihre Vorlagen</i>	421
7.4.1	Luthers Vorreden zum Neuen Testament von 1522 als Vorlagen Tyndales	421
7.4.2	Tyndales Übersetzungen von Luthers Vorreden	422
7.4.3	Tyndales Ergänzungen zu Luthers Vorreden	423
7.4.3.1	Die Vorreden zum Römerbrief und zum Galaterbrief	423
7.4.3.2	Die Vorreden zum 1. und 2. Petrusbrief	426
7.4.4	Tyndales eigene Vorreden	428
7.4.4.1	Die Vorreden zu den Evangelien und zum 1. Korintherbrief: Exegetische Informationen	428
7.4.4.2	Die Vorrede zum Hebräerbrief	429
7.4.4.3	Die Vorrede zum Jakobusbrief	431
7.4.4.4	Marginalien zum Neuen Testament von 1534	432
	Exkurs: Die Veränderungen in der zweiten Auflage des Pentatauch von 1534: Genesis als „Bundesbuch“	433

7.5	„ <i>A Brief Declaration upon the Sacraments</i> “ (1548)	435
7.5.1	Zu Entstehung und Aufbau der Schrift	435
7.5.2	Die Sakramente als Gottes Bundeszeichen	436
7.5.2.1	Die Bundeszeichen	436
7.5.2.2	Die Taufe als Eintritt in die Bundesbeziehung	439
7.5.2.3	Das Abendmahl als Zeichen für die Begründung der Bundesbeziehung im Opfer Christi	441
7.5.2.4	Tyndales Sakramentsverständnis	442
7.5.3	Tyndales Auslegung der Einsetzungsworte	444
7.5.4	Der Streit um die Präsenz Christi im Abendmahl	446
7.5.4.1	Die drei Parteien im Abendmahlsstreit	446
7.5.4.2	Geistliche oder leibliche Präsenz Christi?	447
7.5.4.3	Der Stellenwert der Abendmahlsdiskussion: Tyndales „ <i>Doctrine of Tolerance</i> “	450
7.6	„ <i>The Testament of William Tracy Expounded</i> “ (1535)	452
7.6.1	Zur Entstehung der Schrift	452
7.6.2	Tyndales Kommentar zu Tracys Testament	455
7.7	<i>Theologische Einordnung</i>	459
7.7.1	Die Grenzen der Bundestheologie Tyndales	459
7.7.2	Tyndales späte Sakramentstheologie	460
7.8	<i>Tyndales Ende</i>	462
7.8.1	Verrat und Gefangennahme	462
7.8.2	Vergebliche Bemühungen um Tyndales Freilassung	466
7.8.3	Tyndales Prozess und die Auseinandersetzung mit Jakobus Latomus	468
7.8.4	Tyndales Martyrium	470
7.9	<i>Epilog: Tyndales Wirkung</i>	472
	<i>Fazit: Reformatorische Theologie als kontextuelle Schriftauslegung – Tyndales theologisches Profil</i>	477
	Anhang	481
	Literaturverzeichnis	483
	Register	501

Einleitung

Die Geschichte der Christenheit im 16. Jahrhundert ist reich an bedeutenden Gestalten, die das Gesicht der christlichen Religion nachhaltig verändert und geprägt haben. Sie ragen heraus aus der Menge ihrer Zeitgenossen, sie faszinieren als Menschen, Theologen und Gestalter immer noch oder immer wieder und laden ein, sich mit ihnen zu beschäftigen. Zwar ist neben diesen Fokus auf die „Großen“ in der kirchenhistorischen Forschung der letzten Jahrzehnte zu Recht größeres Interesse und mehr Wertschätzung für die weniger deutlich sichtbaren Männer und Frauen getreten und damit ein Verständnis, das „Reformation“ nicht als Werk einzelner Glaubensheroen begreift, sondern als Bewegung, die auf vielen Schultern ruhte. Die Bedeutung und Faszination der Einzelgestalten bleibt jedoch davon unberührt. Sie in ihren Kontexten und jeweiligen Frontstellungen darzustellen, ist eine Aufgabe der kirchengeschichtlichen Forschung.¹

William Tyndale (1491–1536) gehört zu jenen, die herausragen. Diese Feststellung klingt zunächst verwunderlich, ist doch der Engländer (wie wahrscheinlich bezeichnenderweise keiner seiner Landsleute) als Protagonist der Reformation nicht im allgemeinen kirchengeschichtlichen Bewusstsein gegenwärtig. Der Grund dafür ist wohl, dass bei aller Ausdifferenzierung der reformationsgeschichtlichen Forschung der Blick über die Grenzen des eigenen nationalen, konfessionellen und sprachlichen Horizonts hinaus auch heute noch schwer fällt. Die Reformation in England wird – wenn man sie denn überhaupt als solche gelten lässt² – im deutschsprachigen Kontext oftmals noch immer als historisches Kuriosum am Rande, ohne tiefergehende theologische Implikationen gesehen. Dies ist jedoch eine Verengung der Per-

¹ Vgl. ZSCHUCH, *Departed Shades*, S. 24: „Damit hält sie [d.i. die kirchengeschichtliche Disziplin] fest, daß einerseits die Ursprünge des Christentums, beispielsweise ‚das Evangelium‘, nicht einfach feststehende Sachgrößen sind, sondern der stets neuen Auslegung und Aneignung im Zusammenhang konkreter Lebens- und Denkmstände bedürfen, daß andererseits auch diese Kontexte der jeweiligen Gegenwart keine objektiven Fakten sind, sondern ihre Eigenart gerade in der Begegnung – oder der Konfrontation – mit dem Anspruch des Christlichen gewinnen“.

² SEEBASS, S. 219–223, vermeidet beispielsweise die Bezeichnung „Reformation“ und spricht statt dessen von der „Lösung der englischen Kirche von Rom“ (S. 219). HAUSCHILD, S. 221, spricht mit Blick auf die 1520er Jahre von einer „etwas diffuse[n] evangelische[n] Bewegung“.

spektive, die der Bedeutung der englischen Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts, auch mit Blick auf die weitere historische Entwicklung im angelsächsischen Sprachraum bis heute, nicht gerecht wird und die Sicht versperrt auf die Reformation als ein europäisches Phänomen mit weltweiter Wirkung, das sie zweifelsohne war.³

Die Beschäftigung mit Person und Werk William Tyndales bietet die Möglichkeit, der Reformation als europäischem Ereignis auf die Spur zu kommen. Tyndale war der maßgebliche Kopf der evangelischen⁴ Bewegung im England der zwanziger und frühen dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts. Seine Bibelübersetzung prägte die englische Sprache ähnlich nachhaltig wie Luthers Übertragung die deutsche, und seine aus der Beschäftigung mit dem Wort Gottes entstandenen theologischen Schriften waren die ersten und wichtigsten englischsprachigen Dokumente reformatorischer Theologie. Tyndales Leben lässt sich darum verstehen als „Leben mit der Heiligen Schrift“.⁵ Auch wenn seine Wirkung als Theologe aufgrund seines frühen Märtyrertodes und der Diskontinuität und Eigentümlichkeit der kirchlichen Reform und Reformation in England begrenzt blieb, so ist doch ohne ihn die Entstehung des evangelischen Glaubens auf den britischen Inseln nicht denkbar.

Anders als die Reformatoren auf dem Kontinent konnte sich Tyndale nicht aktiv in die Umgestaltung eines Kirchwesens einbringen. Von seinem Exil in den Niederlanden aus vermochte er lediglich durch sein Schrifttum auf die Entwicklungen in England Einfluss zu nehmen. Tyndale war gewissermaßen ein „Schreibtisch-Reformator“, der unter Zuhilfenahme der Schriften ande-

³ Deutschsprachige Darstellungen der Reformation gehen zwar zurecht vom Ausgangsland der (lutherischen) Reformation aus, sie bleiben aber oft unnötig bei diesem Fokus und nehmen die Entwicklung im Rest Europas als peripher wahr (bei MOELLER nimmt die Darstellung der Entwicklung in England z.B. nur eine Seite ein; bei ZUR MÜHLEN etwas mehr als drei Seiten). Englischsprachige Untersuchungen weisen eine größere europäische Weite auf, wie z.B. jüngst MacCullochs umfassende Studie (MACCULLOCH, *Reformation*; auch in dt. Übersetzung vorliegend: *Die Reformation 1490–1700*, München 2008; vgl. dazu die kritische Würdigung durch Dorothea Wendebourg in der „Süddeutschen Zeitung“ vom 13.10.2008).

⁴ Im Folgenden verwende ich für die Anhänger der Reformation in England bewusst die Bezeichnung „evangelisch“, „Evangelische“, um die Verbindung mit den Evangelischen im übrigen Europa aufzuzeigen. Ich bin mir bewusst, dass der Terminus „evangelisch“ schon mit Blick auf die mitteleuropäische Reformation eine Vereinheitlichung impliziert, die historisch zu differenzieren wäre (vgl. dazu die Debatte in: Bernd Hamm/Bernd Moeller/Dorothea Wendebourg, *Reformationstheorien. Ein kirchenhistorischer Disput über Einheit und Vielfalt der Reformation*, Göttingen 1995). In der englischsprachigen Forschung ist die Auseinandersetzung um die Begrifflichkeit noch ausgeprägter (vgl. z.B. MACCULLOCH, *Cranmer*, S. 2). Eine Bezeichnung zu finden ist jedoch unumgänglich und m.E. trifft „evangelisch“ am besten die Orientierung am „Evangelium“, die für die reformatorischen Autoren diesseits und jenseits des Ärmelkanals grundlegend war.

⁵ GREENBLATT, S. 107, fasst Tyndales lebenslange Selbstbindung an die Schrift treffend zusammen: „Tyndale’s life is a life lived as a *project*“ (Kursivierung im Original).

rer reformatorischer Autoren seinen Landsleuten die Wahrheit des Evangeliums zugänglich machen wollte. Gerade dieser Umstand, dass Tyndale sich mit Schriften und Gedanken zeitgenössischer Theologen befasste und in seinen Werken zu einer eigenen Synthese weiterentwickelte, macht ihn zu einem interessanten Forschungsobjekt. An seinem Beispiel lässt sich – zumindest ansatzweise – nachvollziehen, welche Wege die neue Lehre von Mitteleuropa auf die britischen Inseln nahm. Der aus zentraleuropäischer Perspektive „Außenstehende“ Tyndale wird so zu einem Zeugen für die Rezeption ihrer theologischen Ansätze und macht die Reformation als europäische Bewegung greifbar.

Forschungsschwerpunkte

Mit dem Augenmerk auf Tyndale als Exponenten einer untereinander vernetzten reformatorischen Bewegung nimmt diese Arbeit eine Neubewertung seines theologischen Werkes vor, die aus mehreren Gründen geboten erscheint. Im deutschsprachigen Raum und vor allem auch aus einer deutschen theologischen und kirchenhistorischen Perspektive liegt noch keine Arbeit zur Theologie Tyndales vor.⁶ Die wenigen Bezugnahmen auf Tyndale in der deutschsprachigen Fachliteratur beziehen sich zumeist auf englischsprachige Darstellungen der 1960er Jahre, die heute aus verschiedenen Gründen überholt sind.⁷ Die englischsprachige Tyndaleforschung krankt umgekehrt oft daran, dass viele Autoren die Reformationsgeschichte außerhalb der britischen Inseln nur unzureichend kennen und insbesondere von der Theologie Luthers nur stereotype und eindimensionale Vorstellungen haben.⁸ Schon Tyndales erster Biograph Robert Demaus hatte in seiner Studie von 1871 gewarnt: „The admirers of our great English translator have been justly indig-

⁶ Mit (einzelnen Elementen) der Theologie Tyndales beschäftigen sich m.W. nur HOŁECZEK, S. 246–278 und OHST, *Tyndale*, S. 143–153. Wie wenig über die Theologie der Protagonisten der Reformation in England bekannt ist, zeigt sich z.B. in der wenig präzisen theologischen Einordnung Hauschilds: „Der in der Historiographie verwandte Begriff ‚Protestanten‘ passt für die Frühzeit auf solche Reformer, die eine Erneuerung der Kirche mit evangelischen Lehrinhalten forderten und dabei erasmianische Ideen mit Luthers Lehren verbanden (später auch denen Zwinglis, Melancthons und Bucers). *Protestantismus* meint insofern eine spezifisch englische Position, die verschiedene theologische Konzeptionen umfasste“ (HAUSCHILD, S. 222, Hervorhebung im Original).

⁷ Ein Tyndale-Artikel in der TRE existiert nicht (Tyndale wird dort nur im Art. Bibelübersetzung erwähnt). Die Artikel in RGG⁴ und EKL schweigen sich zu Tyndales Theologie weitgehend aus.

⁸ Dies gilt besonders für die 2006 von Ralph S. Werrell vorgelegte Untersuchung zur „Theology of William Tyndale“ (WERRELL, *Tyndale*). Werrell kommt zwar das Verdienst zu, zum ersten Mal eine Gesamtschau der Theologie Tyndales versucht zu haben. Allerdings bestehen berechtigte Zweifel, ob dieser Versuch auch tatsächlich gelungen ist.

nant at the ignorant misrepresentations which have sometimes treated him as a mere echo and parasite of his German contemporary; and in their zeal to maintain their hero's originality, they have discarded ancient authority, and have denied that the two Reformers ever met. The motive for such a defence may be praiseworthy, but its wisdom is questionable [...] this as an attempt to defend his [d.i. Tyndales] originality at the cost of his good sense"⁹.

Zwei grundlegend unterschiedliche Richtungen in der Bewertung von Tyndales Theologie lassen sich in der Forschungslandschaft ausmachen, deren divergierende Urteile vor allem aus der unterschiedlichen Einschätzung seines Verhältnisses zur Theologie Luthers resultieren.¹⁰ Die ältere Forschung, deren Positionen von E.G. Rupp und J.E. McGoldrick auch in neuerer Zeit vertreten wurden, sah in den frühen reformatorischen Autoren Englands eindeutige Vertreter eines englischsprachigen Luthertums – „Luther's English Connection“ heißt darum bezeichnender Weise der Titel der Monographie McGoldricks.¹¹ Mit einem großteils sehr pauschalen Blick auf die theologischen Zusammenhänge verstand man Tyndale als einen mit Luther in allen wesentlichen Punkten übereinstimmenden Vertreter einer Rechtfertigung allein aus Glauben. Seine Kontakte nach Wittenberg wurden – unter größter Strapazierung der historisch nachweisbaren Anhaltspunkte¹² – entsprechend schwer gewichtet. Folge dieser Einordnung Tyndales als englischer „Lutheraner“ war eine Abnahme des Forschungsinteresses an seiner vermeintlich wenig originellen Theologie.

Der erste, der sich nach Jahrzehnten forschungsgeschichtlicher Brache aufs Neue der Theologie der frühen Protestanten Englands zuwandte, war William A. Clebsch. Seine Untersuchung zu „England's Earliest Protestants“¹³ (1964) hat die Forschung nachhaltig geprägt und beeinflusst die Sichtweise auf Tyndale in Lexikonartikeln und Kurzbiographien bis zum heutigen Tag.¹⁴ Clebsch hält die frühen Protagonisten der englischen Reformation für Theologen minderen Ranges, die – mit Ausnahme von Tyndales Bibelübersetzung – keine bleibend bedeutenden Werke verfasst haben. In der Bewertung ihrer Beeinflussung durch Luther vertritt Clebsch eine dezidiert von

⁹ DEMAUS, S.120f. Auch eine „Amerikanisierung“ Tyndales, wie sie A. A. RICHARDSON, *Bill of Rights*, S. 25f, vornimmt, wenn sie ihn zum geistigen Vorläufer der „Bill of Rights“ macht, fällt unter diese Kritik.

¹⁰ Einen Forschungsüberblick bietet TRUEMAN, *Legacy*, S. 54ff. Eine differenzierte Einordnung und Bewertung der gegenwärtigen Forschungslandschaft nimmt COLLINSON vor.

¹¹ Vgl. RUPP, S. *Patterns*, 52–67; DERS., *Six Makers*, S. 20f; DERS., *Making of*, S. 49ff.75–82; MCGOLDRICK, besonders S. 199f.

¹² S.u. 1.6.

¹³ CLEBSCH; vgl. zu Tyndale besonders S. 94–98.137–204.219–228.

¹⁴ Vgl. beispielsweise DINGEL, S. 214f.217, oder OHST, *Tyndale*, S. 143, Anm. 17.

der traditionellen Sichtweise abweichende Position.¹⁵ Er teilt – auch darin für kommende Forschergenerationen prägend – die Schaffenszeit Tyndales in drei verschiedene Phasen ein und entwirft folgendes Profil:¹⁶ War Tyndale in der ersten Phase von 1524–1529 als „Luther’s Protégé“ theologisch noch stark von dem Wittenberger beeinflusst, brachten die Jahre 1530–1532 eine theologische Neuorientierung, die Clebsch als „Rediscovery of the Law“ beschreibt und die schließlich beim reifen Tyndale zur Entwicklung einer „Theology of Contract“ führte. Unter dem Einfluss lollardischer Traditionen, des Humanismus und der Theologie Luthers sowie später auch der oberdeutschen und schweizerischen Reformation entwickelte Tyndale demnach eine Theologie, die das Christentum neu als System der Belohnung und Bestrafung für moralisches Handeln verstand. Damit wurde er zum geistigen Wegbereiter der später als „Puritaner“ bekannt gewordenen Richtung in der englischsprachigen Christenheit.

Clebschs Arbeit besticht durch ihre Herangehensweise, mit der er versucht, Tyndales theologische Entwicklung anhand seiner Schriften nachzuzeichnen, anstatt – wie im englischsprachigen Raum vielfach üblich¹⁷ – durch (künstliche) Systematisierung eine „Theologie Tyndales“ zu abstrahieren. Dieser Zugang ermöglicht es, Motive und Entwicklungen aufzuzeigen und ihre Verarbeitung über einen längeren Zeitraum hinweg zu verfolgen. Clebschs Analyse kann die Beziehungen Tyndales zur „kontinentalen“ Reformation an vielen Stellen aufgrund profunder Kenntnisse aufzeigen, in manchen Punkten bis hin zu direkten literarischen Abhängigkeiten. Seine Einteilung des theologischen Werkes Tyndales in mehrere Phasen ist dabei hilfreich, weil sie ein klares Bild schafft. Man kann jedoch fragen, ob die schroffen Einschnitte, die Clebsch konstatiert, sich tatsächlich halten lassen. Da sich die wichtigsten theologischen Leitmotive von Tyndales frühen Schriften an durchgängig finden lassen, ist m.E. anstatt von verschiedenen Phasen eher von einer kontinuierlichen Weiterentwicklung seiner Theologie auszugehen.

Das Problem der Darstellung Clebschs liegt in seiner stark wertenden Perspektive, die allzu sehr von seiner Wertschätzung der Theologie Luthers her entwickelt ist. Clebsch vermag die theologischen Überlegungen im englischsprachigen Raum nicht als eigenständige Versuche einer reformatorischen Theologie zu würdigen. Indem er aber Tyndale und andere von vorneherein als Theologen minderer Qualität klassifiziert und ihr Werk allein als Bezugnahme auf bzw. Abgrenzung von Luther (und anderen kontinentalen Reformatoren) werten kann, verstellt er sich die Sicht auf die Originalität dieser

¹⁵ Die theologische Abgrenzung Tyndales von Luther und seine Einordnung als Ahnherr des Puritanismus hatte zuvor und in noch schärferer Form schon L.J. Trinterud herausgestellt (vgl. TRINTERUD, *Reappraisal* und DERS., *Puritanism*, S. 39–43).

¹⁶ Vgl. zum Folgenden CLEBSCH, S. 137–204.

¹⁷ Vgl. z.B. KNOX, *Doctrine*; MCGOLDRICK; TRUEMAN, *Legacy*; WERRELL, *Theology*.

theologischen Entwürfe. Clebschs Beobachtungen zum Verhältnis Tyndales zur Theologie Luthers mögen daher im Einzelnen durchaus ihre Richtigkeit haben. In seiner Gesamtschau jedoch, die Tyndales Theologie als fortschreitenden „Abfall“ von der wahren Lehre des Wittenbergers hin zu einem durchweg negativ verstandenen puritanischen Moralismus versteht, werden sie Mittel zum Zweck. Es bleibt darum Aufgabe der Forschung, eine Bewertung der Theologie Tyndales vorzunehmen, die ohne „konfessionelle Brille“ ihre Möglichkeiten und Grenzen aufzeigt.

In jüngster Zeit hat Carl R. Trueman eine bemerkenswerte Revision der von Clebsch geprägten Sichtweise auf Tyndale und andere „reformer“ vorgelegt. In seiner umfangreichen Studie zur Soteriologie fünf reformatorischer Theologen aus England, unter ihnen Tyndale, kommt Trueman zu einer neuen, differenzierten Beurteilung ihrer Bezogenheit auf die Theologie vom Kontinent.¹⁸ „Luther’s Legacy“ – so der Titel der Untersuchung – lässt sich demzufolge auch im Werk Tyndales deutlich ablesen. Allerdings nicht in Form einer bloßen Übertragung der Theologie des Deutschen ins Englische, sondern vielmehr in ihrer eigenständigen Rezeption, die in Einzelheiten auch von Luther abweicht und neben ihm auch reformierte Theologen, wie Zwingli und Bucer, zu ihren Impulsgebern zählt.

Inhaltlich ist die vorliegende Arbeit Truemans Forschung verpflichtet, zugleich versucht sie jedoch durch einen anderen methodischen Zugang eine noch stärkere Fokussierung auf die Entwicklung von Tyndales Theologie und auf ihre historischen Kontexte zu erreichen.

Trueman fasst die theologischen Aussagen der von ihm untersuchten Autoren unter gängige dogmatische Loci zusammen und nimmt von daher den Vergleich ihrer Positionen untereinander und mit der Theologie Luthers vor. Diese Systematisierung stellt m.E. eine Schwäche seines Ansatzes dar, denn weder Luther noch Tyndale haben ein stringentes theologisches System er-

¹⁸ Truemans Arbeit unterscheidet sich wohltuend von der Untersuchung Werrells, der eine völlige theologische Unabhängigkeit Tyndales von Luther behauptet – eine Position, die sowohl historisch als auch theologisch unhaltbar ist (man bedenke nur die Nutzung der Schriften Luthers durch Tyndale und die grundsätzliche Bedeutung der bahnbrechenden Theologie des Wittenbergers für die Reformation insgesamt). Methodisch versucht Werrell, Tyndales Werk zu systematisieren, indem er in ein feststehendes dogmatisches Gerüst Zitate einfügt, ohne ihren jeweiligen historischen und theologischen Kontext zu berücksichtigen. Seine Untersuchung gerät dadurch zu einer Kette von Behauptungen und Belegstellen, die wenig Raum lässt für eine differenzierte theologische Analyse. Werrell wird damit weder Tyndale noch den Reformatoren, auf die dieser sich bezieht, gerecht. Sein erkenntnisleitendes Interesse ist es, Tyndale als einen der größten Theologen der Christenheit – nahezu unabhängig von den Einflüssen anderer – herauszustellen, der aufgrund seiner Trinitätslehre, der „ganzheitlich“ schöpfungsbezogenen Anlage seiner Soteriologie und seiner Ethik der „Creation Family“ als der „moderne“ christliche Denker für die Kirche von England zu gelten hat (vgl. besonders WERRELL, *Theology*, S. 5f).

richten wollen, das sich z.B. im Abstraktum einer „Prädestinationslehre“ fassen ließe.¹⁹ Eine nachträgliche Systematisierung ihrer Theologie schafft zwar eine – zum Verständnis hilfreiche – Klarheit, aber sie tut dies eben auch an den Stellen, an denen gar keine Eindeutigkeit vorhanden ist.

Der Ansatz der vorliegenden Untersuchung

Indem ich Tyndales theologischen Werdegang anhand seiner Biographie und der Untersuchung seiner Schriften nachzeichne, versuche ich, Truemans deduktiver Analyse ein induktives Vorgehen an die Seite zu stellen. Tyndale soll als eigenständiger Theologe in den Blick genommen werden, der zwar in vielfältiger Weise auf andere zeitgenössische Autoren Bezug nahm, dabei aber seiner Deutung des Evangeliums für seine Landsleute ein theologisch zwar nicht immer widerspruchsfreies und stringentes, aber doch eindeutiges Profil gab.

Auch dieser Ansatz birgt ein methodisches Grundproblem, das wohl nur unvollständig zu lösen ist: Um eine Einordnung der Theologie Tyndales in den Kontext der europäischen Reformation vornehmen zu können, ist es von entscheidender Bedeutung, sich mögliche theologische Bezugspunkte vor Augen zu führen. Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, dass uns nur in wenigen Fällen bekannt ist, welche Schriften anderer Theologen Tyndale zur Verfügung standen.²⁰

Eindeutig nachweisbar ist Tyndales Verwendung einiger Lutherschriften, die ihm in deutscher oder lateinischer Fassung als Vorlage für seine eigenen Ausführungen dienten.²¹ Dabei unterlässt es Tyndale, – der in anderen Kontexten durchaus auf der Beachtung seines eigenen „Copyrights“ bestand²² –

¹⁹ Einen wenig beachteten Vorläufer hat Trueman in David B. Knox (*KNOX, Doctrine*, S. 1–34), der bereits 1961 eine kluge, wenn auch z.T. verkürzte Zusammenfassung der Rechtfertigungslehre Tyndales bot. Die Neigung zur künstlichen nachträglichen Systematisierung zeigt sich auch bei HEAL, S. 313, die mit Bezug auf die frühen englischen „reformer“ festhält: „None, except perhaps Frith [d.i. John Frith (1503–1533), s.u. 6.1.2], seem to have been theological systematizers by vocation: they were rather translators, evangelists, and controversialists, and in consequence they often appear in their doctrinal writings primarily as conduits for Continental ideology“. Man ist geneigt zu fragen: War nicht auch Luther weniger systematisierender Theologe, als vielmehr „translator“, „evangelist“ und „controversialist“?

²⁰ Dieser Umstand erklärt wohl auch die Divergenzen in der Bewertung seiner Theologie in der Forschungsgeschichte, vgl. LEININGER, S. 58: „One of the reasons for this disparity among Tyndale scholars is that no one has sufficiently untangled the most important question: when are we reading Tyndale and when are we reading Luther“.

²¹ S.u. 2.2–2.3, 2.6, 3.2, 4.4, 6.4.2, 7.4. Zur Verwendung anderer Quellen in „Prelates“ s.u. 5.2.2.

²² Wie etwa in der Auseinandersetzung mit George Joye (s.u. 7.1.2).

auf die von ihm genutzten Vorlagen zu verweisen.²³ An vielen Stellen, die eine inhaltliche Nähe zu Luther aufweisen, lassen sich textliche Anleihen bei diesem aber auch gar nicht konkret nachvollziehen.²⁴

Tyndales sprachliche Fähigkeiten und sein Aufenthalt am Rhein und später in Antwerpen, also an zwei großen Handelsrouten, machen es darüber hinaus ohne weiteres denkbar, dass ihm eine Fülle weiterer verschiedensprachiger Schriften von unterschiedlichen Autoren zur Verfügung stand. Aufgrund der offenkundigen Fälle der Nutzung von Luthers Texten ist daher das gesamte theologische Werk Tyndales gleichsam dem Generalverdacht ausgesetzt, Anteile und Anregungen aus Schriften anderer Autoren zu enthalten. Neben denen Luthers sind es vor allem die Positionen oberdeutscher Reformatoren, namentlich die Martin Bucers, die mit denen Tyndales inhaltliche Übereinstimmungen aufweisen, jedoch ohne dass sich eindeutige textlichen Anleihen Tyndales bei dem Straßburger nachweisen ließen. Mithilfe eines akribischen Textvergleichs diese „fremden“ Passagen in den Texten Tyndales zu identifizieren wäre das Desiderat für eine (noch zu leistende) große kritische Edition seiner Werke.

Doch welche textlichen Vorlagen Tyndale auch immer zur Verfügung gestanden haben mögen, er hat es vermocht, die Gedanken anderer harmonisch in seine Schriften zu integrieren und sie damit zu einem Teil seiner eigenen Theologie zu machen. Auch als bloßer „Arrangeur“ der Theologie anderer – der er notabene nicht zu verstehen ist – läge uns doch in Tyndales Schriften *seine* ureigenste Theologie vor. Deren Darstellung in ihrer Entwicklung und ihren jeweiligen historischen Kontexten ist das Ziel dieser Arbeit.

In meiner Analyse fasse ich Tyndales theologische Schriften ihrer Intention, Gattung und Entstehungszeit entsprechend in sechs Gruppen zusammen.²⁵ Seine Bibelübersetzungen werden dabei nur unter Berücksichtigung

²³ Tyndales Übertragungen sind ihren Vorlagen zudem nicht streng verhaftet, vielmehr gilt für ihn: „Tyndale feels able to weave in and out of Luther, freely adding phrases, sentences or whole paragraphs while translating“ (DANIELL, *Biography*, S. 149).

²⁴ Leininger hat die berechtigte Frage aufgeworfen, „which Luther Tyndale uses“ (LEININGER, S. 59, Hervorhebung im Original). Seiner These zufolge bezieht sich Tyndale auf den „jungen“ Luther der Jahre 1518/1519 bis 1528, der selbst noch stark von Augustin geprägt war, im Unterschied zum „späten“ Luther, der – unter dem Einfluss Melanchthons – zu einem forensischen Verständnis der Rechtfertigung gelangt (vgl. a.a.O., S. 59f). Die von vielen im Gefolge Clebschs wahrgenommene „Abkehr“ Tyndales von Luther um das Jahr 1530 (s.u. 4.5.5) führt Leininger darum auf dessen eigene theologische Weiterentwicklung nach 1528 zurück. Leiningers schematische Zuordnung theologischer Inhalte auf bestimmte Lebensphasen wird Luther m.E. nicht gerecht (ich stimme SCHWARZ, *Art. Luther*, Sp. 573, zu, dass Luthers Theologie „von einer Schwel lenzeit an [...] als eine im wesentlichen einheitliche Theol. betrachtet“ werden muss). Berechtigt bleibt aber Leiningers Hinweis darauf, stets danach zu fragen, welche Luther-texte Tyndale kennen konnte.

²⁵ Für die einfachere Lektüre werde ich dabei längere englische und lateinische Zitate

ihrer theologischen Implikationen kurz thematisiert.²⁶ So nehme ich zunächst die im Umfeld der Übersetzung des Neuen Testaments 1525–1526 entstandenen Vorreden in den Blick (Kap. 2), in denen sich Tyndale noch stark an Luthers Vorlagen orientiert. Seine beiden großen, programmatisch zu nennenden Schriften des Jahres 1528, „The Parable of the Wicked Mammon“ und „Obedience of a Christian Man“, werden im dritten Kapitel untersucht. Der Analyse der Schriften, die in den Jahren 1530–1533 aus der Beschäftigung mit dem Alten Testament entstanden sind, ist das vierte Kapitel gewidmet, das fünfte beschäftigt sich mit den umfangreichen polemischen Schriften der Jahre 1530–1531. Die hermeneutischen Schriften Tyndales mit einem bundestheologischen Akzent aus den Jahren 1531–1533 behandle ich im sechsten Kapitel und die im Kontext der zweiten Ausgabe des Neuen Testaments 1534 entstandenen Vorreden sowie nachgelassene Werke im letzten Kapitel.

Diese Einteilung eignet sich m.E. wesentlich besser als eine rein an dogmatischen Loci (Trueman) oder an bestimmten Schaffensphasen (Clebsch) orientierte Strukturierung dazu, die Kontinuitäten und Entwicklungen in Tyndales theologischem Wirken differenziert darzustellen. Vor den jeweiligen Interpretationen der Schriften versuche ich in biographischen Hinführungen Tyndales Lebensweg nachzuzeichnen und so eine Einordnung seiner Werke in ihren jeweiligen historischen Kontext und ihre spezifische Zielrichtung vorzunehmen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Texten Tyndales selbst, die hier erstmals einer deutschsprachigen Leserschaft vorgestellt und vor dem Hintergrund der Theologiegeschichte des 16. Jahrhunderts interpretiert und eingeordnet werden sollen. Am Ende jedes Kapitels fasse ich in einer theologischen Einordnung die anhand der Texte gemachten Beobachtungen noch einmal in systematisierender Form zusammen.

In meiner Darstellung versuche ich, Parallelen zwischen Tyndale und anderen Autoren aufzuzeigen, wo sie mir augenfällig erscheinen. Solche Motivübereinstimmungen sind nicht ohne weiteres als Belege einer literarischen Abhängigkeit zu werten, ihr wiederholtes Auftreten macht jedoch den Rückschluss auf eine Rezeption bestimmter theologischer Inhalte durch Tyndale zumindest wahrscheinlich. Dieses Vorgehen ist bis zu einem gewissen Grad eklektisch. Es scheint mir jedoch mangels anderer Möglichkeiten der Texterschließung alternativlos zu sein. Aus der Vielzahl möglicher Referenzgrößen

im Fließtext übersetzen und das Original in den Fußnoten zitieren. Wie bei jeder Übersetzung geht dabei jedoch ein Stück der Originalität verloren. Deshalb mute ich dem Leser und der Leserin zu, mit „kleineren Portionen“ auch in englischer Sprache umzugehen.

²⁶ Eine Untersuchung der Bibelübersetzung böte genügend Stoff für zahlreiche Studien. Leider hat sich bis dato noch niemand daran gewagt, Tyndales Übersetzung einem kritischen Vergleich mit den von ihm verwendeten Quellen und Hilfsmitteln, etwa Luthers Übersetzung, zu unterziehen. Lediglich für einzelne biblische Texte liegen Untersuchungen vor, die jedoch nur einen begrenzten Einblick in Tyndales Übersetzungsarbeit bieten, z.B. DANIELL, *Peacocks*; POPP, *Tyndale und Luther*.

Tyndales konzentriere ich mich – neben Luther – auf Martin Bucer, zum einen, weil dieser in der Forschung immer wieder als hypothetischer „Kronzeuge“ der Theologie Tyndales genannt wird, ohne dass dies anhand der Quellen belegt würde. Zum anderen, weil Bucer m.E. in seiner Entwicklung große Analogien zu Tyndale aufweist: Im gleichen Jahr wie Tyndale geboren und in seinen späten Lebensjahren Zuflucht ausgerechnet in dessen Heimat findend, entwickelt sich auch Bucer vom frühen Anhänger Luthers zum eigenständigen Theologen, der sich doch – auch wenn er teil- und zeitweise inhaltlich von Auffassungen Luthers abwich – stets als Bundesgenosse des Wittenbergers verstand. Wie Tyndale war auch Bucer nicht an den theologischen Unterschieden innerhalb der reformatorischen Bewegung interessiert, sondern: „er suchte auch bewußt das Ganze über dem Besonderen, die Einheit über den Gegensätzen“²⁷.

Die vorliegende Untersuchung im Kontext der Forschungen zur englischen Reformation

Die Frage der theologischen Einordnung Tyndales berührt auch die Grundproblematik der historischen und theologiegeschichtlichen Beurteilung der englischen Reformation insgesamt, einmal mit Bezug auf ihr Verhältnis zur Entwicklung der englischen Kirche im späten Mittelalter, zum anderen mit Blick auf ihr Einordnung in den Kontext der Reformation als Ganzer.

So stellt sich die Frage, inwieweit die Geschehnisse im 16. Jahrhundert in Verbindung standen mit Lehre und Wirken John Wyclifs (ca. 1330–1384) und seiner Anhänger, den sogenannten „Lollarden“.²⁸ Die Einschätzungen von Charakter, Größe und Wirkung der lollardischen Bewegung gehen innerhalb der (kirchen-) historischen Forschung allerdings weit auseinander.²⁹

In jüngerer Zeit hat Anne Hudson eine umfangreiche Quellenstudie vorgelegt, in der sie auf der Linie von A.G. Dickens den Spuren lollardischer Traditionen vom ausgehenden 14. bis ins 16. Jahrhundert nachgeht.³⁰ Der Titel „The Premature Reforma-

²⁷ BORNKAMM, *Bucer*, S. 112. Ein detaillierter Vergleich der Gesamtwerke Tyndales und Bucers wäre wohl nur mithilfe elektronischer Texterschließung möglich. Bucers Werke, insbesondere die lateinischen Bibelkommentare der 1520er Jahre, die Tyndale womöglich gekannt hat, sind jedoch noch nicht einmal in Buchform ediert.

²⁸ Zu Herkunft und Bedeutung des Begriffs vgl. HUDSON, S. 2ff; REX, *Lollards*, S. xii.

²⁹ Zur Diskussion vgl. HUDSON, S. 1–6; REX, *Lollards*, S. XI–XV.

³⁰ DICKENS, S. 46–62, meinte, den Einfluss der Lollarden bis ins 16. Jahrhundert verfolgen zu können und sah in ihnen die direkten Vorgänger und prägenden gedanklichen Vorläufer der frühen englischen „Reformatoren“, vgl. a.a.O., S. 61: „That Lollardy thus survived and contributed in some significant degree toward Protestant Reformation is a fact based upon massive and incontrovertible evidence“. Die Schwäche dieser Position

Register

1. Bibelstellen

<i>Gen</i>		8	219
2 ₁₈	332	9	219
3 ₁₅	70	10	219
3 ₁₆	133	25 ₅	248 f, 285 f, 331 f
4	199	28 f	219
9	151, 201, 437	29 ₂₈	220
15	201		
17	201, 437	2 <i>Sam</i>	
22 ₁₈	70	7 ₁₂₋₁₄	70
25 ₁₁	222, 374		
<i>Ex</i>		1 <i>Kön</i>	
12	441	18	257
20 ₁₂	132		
22 _{6ff}	134	<i>Hiob</i>	
24	143, 445	14	453
<i>Lev</i>		<i>Psalter</i>	
12	209	32	85
16	208		
18	286		
18 ₅	134	<i>Jes</i>	
18 ₁₆	248, 285 f, 331 f	7 ₁₄	79
20 ₂₁	248 f		
23	208	<i>Hos</i>	
<i>Num</i>		13 ₁₄	70
30	214	<i>Mi</i>	
<i>Dtn</i>		5 ₁	70
5 ₁₆	132	<i>Hab</i>	
6 _{5ff}	219	2 ₄	386, 448
6 _{9ff}	353		

Mt

3 ₉	80
3 ₁₅	138
4	274
4 _{8ff}	273
5–7	369–396
5 _{5–10ff}	383 f
5 _{13–16}	390
5 ₁₃	393
5 _{14ff}	393
5 ₁₇	385
5 ₂₀	80
5 _{12–26}	388
5 ₂₉	80
5 ₃₃	353
5 _{38–42}	390
5 _{43–48}	390
6	57, 108
6 _{1–18}	386
6 ₁₂	269
6 _{14f}	379
6 _{19–34}	380
6 ₂₂	81 f
7 _{12–20}	386
7 _{15ff}	128
7 _{16f}	112, 114
7 _{24–28}	387
10 ₃₃	155
12 _{31f}	213, 430
12 _{35–37}	80
12 ₄₁	229
16 _{17f}	81
16 ₁₈	157, 275
17 _{24ff}	138
18 _{1ff}	138
18 _{15f}	269
18 ₁₈	81
18 ₂₀	448
18 ₂₁	275
24 ₁₁	128
25 _{31f}	112, 115
26 _{26–28}	151
26 _{52ff}	138
28 _{18f}	64, 275
28 ₂₀	448

Mk

3 _{28f}	430
10 ₉	285
12 _{28ff}	353
13 ₆	147

Lk

7 _{36f}	115
12 ₁₀	430
16 _{1–9}	102–123
16 ₉	103, 117
22 _{19f}	445

Joh

1 _{1ff}	428
1 ₁₇	71, 385
6 _{53f}	447
11 _{25f}	70
16 ₉	424
18 ₃₆	267
20 _{21f}	275

Apg

5 ₂₉	395
12 ₁₂	428
19 ₂	146
23 ₈	415

Röm

1 _{1–3}	70
1 ₁₇	386
3 ₂₈	314
5 ₅	92
6	170
7	302
8 _{26–39}	88
8 _{35f}	79
9 _{19f}	317
9 ₂₂	119
10 ₄	168
10 ₅	134
10 ₁₀	155
12 _{19f}	134
13 _{1–10}	134
13 _{5f}	137

<i>1 Kor</i>		<i>2 Tim</i>	
1f	127, 143	2 ^{24f}	62
1 ¹⁸⁻³¹	122	4 ¹⁴	430
7	304		
7 _{1ff}	217	<i>1 Petr</i>	
11 ²⁵	445	1 ₁₀	426
12-14	429	2 ₉	427
13	268	2 ^{18f}	133
15 ₅₅	442	3 _{1f}	131, 133
		3 ₇	140
<i>2 Kor</i>		<i>2 Petr</i>	
3 ₁₃	72	1-2	427
		2 ₂₀	430
<i>Gal</i>		<i>1 Joh</i>	
1f	143	1-3	361-367
1 _{1,12}	429	1 _{1ff}	428
2 ₁₆	314	1 ₈	302
3 ₁₁	386, 448	2 ₁	363
3 ₁₆	70	2 ₃	365
3 ²⁴	205	2 ^{18ff}	128
5 ₆	145	3 ₈₋₁₀	367
<i>Eph</i>		3 ₉	302
3 _{16f}	448	4-5	367f
5 _{21f}	131	4 ₁	128
5 _{22f}	133	4 ₇₋₂₁	367
5 _{25ff}	140, 302	4 ₁₂	368
5 ^{28,31f}	140	4 ₁₇	368
6 ₁₋₄	140	5 _{16b}	430
6 _{5ff}	133		
6 ₉	141	<i>2 Joh</i>	
<i>Phil</i>		7	128
3	84		
<i>Kol</i>		<i>Hebr</i>	
3 _{18ff}	131	4 ₁₄	143
		6 _{4ff}	429
<i>1 Thess</i>		7-10	153
4 ₁₄	324	9	445
		10 _{26f}	429
<i>1 Tim</i>		12	127
3	304	12 ₁₆	429
6 _{3f}	23	<i>Jak</i>	
		2 ₂₄	314

2. Personen und Orte

- Almasy, Rudolph P. 257
 Antwerpen 8, 29, 44, 60, 94–99, 182,
 186–189, 192, 220, 239, 241f, 246,
 342, 407–410, 415, 455, 462, 464,
 466 f
- Barlowe, Jerome 61f, 99
 Barnes, Robert 24, 26, 47, 51f, 59, 183,
 254, 258, 340, 465, 473 f
 Blouw, Paul Valkema 95
 Boleyn, Anne 102, 142, 188, 246–248,
 254, 323, 417, 466 f
- Bugenhagen, Johannes 48, 51, 186
 Brüssel 97, 463 f, 466
 Bucer, Martin 6–10, 24, 76, 86, 92–94,
 165, 168 f, 172–174, 177, 179, 181,
 184, 199, 208, 215, 231–234, 238,
 241, 311, 328, 330, 334, 359, 398,
 403, 405, 439, 451, 462, 474, 478 f
- Cambridge 25–28, 34, 60, 183, 187,
 247, 340 f
- Capito, Wolfgang 398
 Cochläus, Johannes 46, 49, 54 f
 Clebsch, William 4–6, 9, 236–238,
 336–339, 354–356, 372, 398, 404,
 420, 433
 Colet, John 22
 Collinson, Patrick 474 f
 Coverdale, Miles 26, 185–187, 417
 Cranmer, Thomas 26, 247, 254, 344 f,
 416, 465, 473
 Cromwell, Thomas 19, 180, 188 f, 220,
 240 f, 244, 246 f, 345, 465–467,
 471–473
- Daniel, David 14, 18, 26, 29 f, 45, 98,
 105, 123, 125, 221, 252
 DeCoursey, Matthew 208,
 De Keyser, Martin 95, 97, 182, 188 f,
 220, 239, 246, 415
 Demaus, Robert 3, 28
- Emersen, Margarethe 47, 186
 Erasmus, Desiderius 25, 31, 33, 34–38,
 43 f, 50, 66, 110, 215, 316
- Flesseman-Van Leer, Ellen 310
 Fisher, John 55, 65, 100, 124, 138,
 142–146, 202, 248 f
- Foxe, John 11, 15 f, 18 f, 21, 24–26,
 28–34, 37, 40 f, 45–47, 50 f, 58, 60,
 98, 101, 183–185, 193, 340, 344 f,
 407–409, 435, 462 f, 465 f, 468,
 471–473, 475
- Frith, John 14, 26, 52, 184, 336,
 338–348, 351, 412, 435 f, 452, 454 f,
 473 f
- Genf 405, 475
- Hamburg 43, 45, 47, 53, 185–188, 240
 Hammond, Gerald 194,
 Heinrich VIII. 12 f, 48 f, 54 f, 58, 102,
 142, 179 f, 188, 190 f, 216, 239 f,
 242–249, 253–257, 272, 279–289,
 327, 329 f, 332, 335, 337, 344, 382,
 389 f, 396, 417, 466 f, 472–474
- Holeczek, Heinz 44, 60, 66,
 Hoochstraten, Johannes 95
 Hudson, Anne 10 f
- Joye, George 58, 220, 370 f, 409–415,
 417, 435, 465
- Karl V. 96, 188, 272, 280, 287, 335, 466
 Katharina von Aragon 188, 246–249,
 254, 283, 285, 287, 332, 335
 Köln 45, 53–58, 61, 68, 99, 348
 Kronenberg, M.E. 95
- Latomus, Jacobus 468–470
 Little Sodbury 25–33, 36–38, 409, 454
 London 17, 19, 22, 27 f, 37–45, 47, 52,
 55, 59, 61, 98, 109, 138, 142, 183 f,
 187, 195, 197, 336, 340–345, 408,
 435, 465 f
- Luther, Martin 2–11, 24–26, 36 f,
 43–52, 66–75, 79–81, 82, 83–87,
 88–93, 102–106, 111–120, 124, 131,
 134–140, 144 f, 151–156, 162–165,
 167–175, 176–181, 193–195, 199,
 205 f, 211, 218, 220–226, 230–232,

- 236–238, 246, 250–253, 258, 265 f,
282, 288 f, 294, 296, 312, 314–317,
328–334, 338, 351 f, 354–359, 363 f,
370–373, 390 f, 398, 403 f, 411,
421–432, 438 f, 444–446, 449 f, 461 f,
477–479
- MacCulloch, Diarmid 247
- Marburg 94 f
- Marc'hadour, Germain P. 143,
- Marius, Richard 251, 277
- Mayer, Thomas F. 465, 467
- McDiarmid, John F. 260 f
- McGiffert, Michael 400
- McGoldrick, James Edward 4
- Melanchthon, Philipp 47 f, 51 f, 181,
184, 238, 309, 356
- Monmouth, Humphrey 40–44
- Morus, Thomas 22, 25, 40, 46 f, 65,
100 f, 183 f, 188, 190, 220, 238, 239 f,
246, 249–255, 288–293, 296,
298–302, 304–320, 322–328, 333,
335, 343, 416
- Mozley, James Frederick 14, 18, 29, 33,
37, 47 f, 94, 102, 106, 185–189, 241 f,
255, 416 f, 465, 467
- Oekolampad, Johannes 55, 398
- Ohst, Martin 15, 124, 148, 155, 177 f,
404 f
- Oxford 16 f, 19, 21–26, 28, 34, 60, 340,
464
- Parker, Douglas H. 350 f
- Philipps, Henry 462–466, 468
- Pineas, Rainer 262
- Platina, Bartolomeo 258–260
- Poyntz, Thomas 29, 98, 407, 462–467
- Quentell, Peter 54, 68
- Rex, Richard 11, 27 f, 39, 180 f, 188
- Rinck, Hermann von 55
- Rom 28, 40, 179 f, 188, 212, 252, 262,
265, 271, 275, 278, 294, 300, 388
- Roye, William 45–49, 54 f, 59–62, 99,
108
- Rupp, E. Gordon 4
- Schoeffer d.J., Peter 56, 83
- Smeeton, Donald S. 180 f
- Stokesley, John, 19, 22, 183 f, 465 f
- Stinchcombe 18 f
- Straßburg 12, 61, 94A, 408
- Thompson, W.D.J.Cargill 373, 403
- Trinterud, L.J. 89, 398
- Trueman, Carl Russel 6 f, 9, 166 f, 234,
351, 402, 457
- Tunstall, Cuthbert 38–40, 59, 183, 196,
250
- Vadian, Joachim 259
- Vaughan, Steven 189, 220, 240–246,
253, 335–337, 410, 467
- Vilvoorde 14, 464, 466, 468, 472
- Weitzman, Michael 192, 194 f
- Wilkinson, Robert 469 f
- Wittenberg 4–6, 12, 36 f, 45–53, 61, 97,
100, 104, 192, 211, 258, 475
- Wolsey, Thomas 22, 48, 61, 65, 99 f,
109, 183, 185, 188, 247, 256,
277–281, 287–289, 318, 330, 417
- Worms 54–58, 60–62, 83, 94–96, 99,
192
- Wyclif, John; Lollarden 5, 10–12, 20,
28, 39, 60, 178–182, 228, 404 f
- Zürich 211, 397
- Zwingli, Huldreich 6, 181, 210 f, 235,
397, 411, 438, 445, 448, 460–462

3. Sachen

- Abendmahl 151 f, 169 f, 210–212, 235 f,
303, 320, 343, 346, 435 f, 441–462,
479
- Einsetzungsworte 151, 436, 444–446,
448, 451
- Messopfer 187
- Realpräsenz 446–449, 460 f
- Amt**
- Ämter, Amtspersonen 141 f, 380, 391 f
- Geistliches Amt, Priesteramt 142 f,
146 f, 152–154, 174 f, 177 f, 179, 235 f,
251, 256, 267–268–270, 284, 302–305,
327, 404
- Kirchliches Lehramt 307 f, 351 f
- König
- Antichrist 37, 103, 108 f, 128, 131,
147–152, 159 f, 259, 282
- Beispielierzählung 198–200, 202 f,
207–209, 212, 223–230, 231–233,
384, 434
- Bibel**
- Bibelübersetzung 2, 4, 8 f, 22, 29,
31–34, 38–40, 43–46, 48 f, 52, 54–68,
100, 103, 109, 125, 129, 134, 151,
182–187, 189–195–197, 200, 220, 236,
244 f, 291, 295 f, 302 f, 337 f, 341 f, 361,
397, 407, 409–418, 433, 475 f, 477
- Schriftauslegung 24, 30, 65, 110 f, 147,
149–152, 154 f, 160–162, 169 f,
177–179, 206–209, 214, 222–224, 227,
230–232, 245–246, 255–257, 259 f,
266–268, 274–276, 282, 285 f, 290,
292, 296, 299 f, 308, 348–352,
359–362, 373–375, 393 f, 411–414, 418,
430, 451, 468 f, 477
- Schriftverständnis 65 f, 82, 86, 111,
113 f, 122 f, 125–130, 137 f, 143 f, 149,
151–162, 171–175, 177, 197–199,
203–206, 228, 232, 235, 251–253, 284,
294, 297 f, 300, 306, 309–312, 320,
322 f, 325–328, 346, 350–352,
358–362, 369, 381, 395 f, 412–414,
419–421, 425, 430 f, 462, 477
- Schrift und Tradition 222, 305–309,
319–321, 325–328
- Bund, Bundestheologie 122, 201, 232,
234 f, 307, 357–365, 369, 372–381,
385–388, 390, 396–404, 418–421,
424–426, 433–434, 436–442,
444–446, 449, 455–457, 459–462,
469, 478
- Buße; Bußsakrament 82, 154–157, 170,
289, 313, 329 f, 354
- Ehe; Ehescheidung 131–133, 152–154,
188, 240, 242 f, 246–249, 253–256,
263, 272 f, 279–287, 304, 329 f, 332,
335, 388–390, 391
- Ethik 35 f, 78 f, 93, 100, 103, 120–122,
165, 167, 169, 176–179 f, 214, 322,
353, 356, 365, 369 f, 372, 375 f,
381–396, 400–402–406, 408, 427,
456, 459 f, 474, 478 → Werke
- Erwählung; 6 f, 75–78, 116–118 f, 121 f,
126 f, 130, 136 f, 156, 162 f, 166 f,
170–172, 206, 222–224, 227, 231,
233–235, 291–293, 296–302,
307–310, 315, 317 f, 325, 328, 348,
350, 358–362, 365–367, 376, 378,
380, 400–403, 425, 441, 478
- Evangelium 68–70, 74–79, 84, 88, 173 f,
198 f, 305 f, 326 f, 358, 419
- Gesetz und Evangelium
- Familie 130, 132 f, 140 f, 176
- Tyndales Familie 16, 18–20, 98
- Familienmetaphorik 139, 163, 207,
232, 325, 362, 376, 378 f, 402, 477
- Frömmigkeit 80, 133, 150–162, 169,
180, 291 f, 319–325, 459
- (Rolle der) Frau 131–133, 140–142,
152 f, 303 f, 332, 389–391
- Gehorsam → Obrigkeit
- Geist Gottes;
- Pneumatologie 71, 73, 75 f, 78, 80, 82,
85–87, 91–93, 106, 112–115,
118–123, 136–139, 146 f, 154–158,
162–172, 200, 203, 205 f, 210–215,
223–225, 232 f, 238, 268 f, 293 f,
296–302, 305, 310–313, 315, 318,
325–328, 332–334, 346, 351–353,
359–362, 364, 366, 376, 378,
399–401, 421 f, 424, 430, 440 f, 456 f,
459 f, 470, 478

- Gebet 87f, 120, 160, 219, 229, 324f, 378–381, 450f
 – Vaterunser 87f, 369, 378–381
- Geschichte, Geschichtsverständnis 129f, 228, 235, 255f, 288, 330f, 477
- Glaube 23, 36f, 69–78, 80, 82, 85f, 88,–91, 93, 111–115, 145, 163–166, 297f, 305f, 309–312, 315, 326f, 328, 333f, 343f, 359, 361–364, 376–381, 420f, 424f, 469, 478
 – Glaube und Anfechtung 127, 158, 198, 202f, 235, 298, 301f, 333, 382, 384,
 – Glaube und Werke 116f, 120–122, 167–169, 201, 215, 218f, 224f, 232f, 284, 313f, 352f,–365–368, 376–381, 383, 385–388, 402f, 427, 432, 455–460
 → Rechtfertigung
- Heilige; Heiligenverehrung 104, 116, 159f,–251, 293, 322–325, 411, 455, 457f, 475
- Heiligung → Rechtfertigung und Heiligung
- Humanismus 22–26, 33–36, 44
- Jesus Christus; Christologie 64, 75f, 91f, 126, 162–166, 170, 227, 363–365, 375, 385, 442, 455f
 → Rechtfertigung
- Gottesdienst 201, 205, 291, 295, 319–322, 353f, 416
- Gesetz 69–79, 85–87, 106, 118–120, 134, 136–139, 141f, 157f, 166–169, 176–179, 203–207, 212–214, 223f, 233, 236–238, 269, 283–286, 293f, 296–298, 303, 312f, 315, 318f, 329–332, 339, 352–356, 358f, 362, 364–366, 374–377, 380f, 383–389, 393f, 396, 398f, 401, 404f, 420f, 424–426, 432, 434, 440, 445, 447, 456, 477f
 – Gesetz und Evangelium 68, 71–74, 82, 88–92, 111, 144f, 157, 168, 205f, 231, 236f, 352f, 376, 434, 478
 – Lust am Gesetz 82, 85, 112, 167f, 200, 268
 → Liebe zum Gesetz, Gesetz der Liebe
- Kirche; Ekklesiologie 66, 135f, 146f, 149f, 174f, 178–180, 197, 251, 253f, 267–269, 291f, 294–311, 319–323, 325f,–328–331, 441, 473f, 478f
 → Papst, Papstkirche
- König 124, 135f,–139, 141f,–148–150, 175, 178–180, 145, 284f, 288, 327, 329f, 377, 382f, 394–396, 400, 403f
- Kreuz
 – Christi 211, 227, 363f, 449
 – der Christen → Märtyrer; Martyrium
 – Kreuzestheologie 91f, 127, 163–166, 364, 478
 → Jesus Christus; Christologie
- Klerus; Kleruskritik 30–35, 37f, 56, 58–62, 84, 109–111, 129f, 133, 135f, 138, 146, 179, 197, 213, 229f, 236, 256f, 264, 269, 295, 304, 330, 386, 454, 459 → Antichrist
- Liebe
 – Gottes Liebe zum Menschen 76, 78, 88, 92, 119–123, 127, 155, 158, 160, 162–165, 169, 170–172, 200, 205, 215, 219, 223f, 225f, 231–234, 293, 297, 318, 333, 347, 353f, 356f, 365–368, 372, 376–379, 402, 426, 432, 445, 461f, 477f
 – Liebe zum Gesetz, Gesetz der Liebe 88, 92f, 119–121, 141, 232, 237, 268, 297, 313, 319, 352, 358, 362, 375–378, 385, 398, 401f, 456, 477
 – Liebe als Folge des Glaubens 72, 77, 78, 115f, 119–121, 130, 132, 136, 138, 140f, 145, 156, 161, 163–165, 170–172, 203–206, 218f, 223f, 232–234, 236, 285, 289, 293, 304, 312f, 344, 353f, 366–368, 372, 376–379, 381, 383, 386–391, 396, 399–403, 419, 424–426, 428f, 434, 440, 450f, 478
- Märtyrer/ Martyrium 2, 15, 26, 52, 97, 177, 184, 203, 275, 301–303, 318, 339, 342–348, 382f, 408, 470–472, 473f
- Obrigkeit
 – Kirchliche Obrigkeit 60 → Papst, Papsttum

- Royal Supremacy 179f, 247, 474
- Weltliche Obrigkeit 13, 58, 99–101, 129–136, 140–142, 146–150, 175–177, 182–185, 190, 195f, 257, 264–266, 271, 281f, 289, 319, 329–331, 354, 383, 390–396, 400, 403–405, 463, 478
- Zwei-Regimenten-Lehre 134–137, 176–179, 267, 282, 329f, 369f, 373, 390–393, 403f, 478
- Pädagogik (Gottes) 167f, 202–206, 224–227, 232–234, 332, 358, 365
- Papst; Papsttum; Papstkirche 34, 37, 40f, 64f, 101, 108f, 124, 126, 128–131, 133, 135, 137–139, 142–152, 154–157, 160f, 167, 172, 175, 177, 178–180, 188, 196f, 213f, 222f, 228f, 236, 240, 248f, 251, 253–256, 258–276, 269–282, 285, 288, 291–301, 304, 309, 317f, 322, 328, 331, 333, 342, 351, 365, 367, 369, 372, 374, 385f, 427, 431f, 441, 458f, 477
- Antichrist
- Prädestination → Erwählung
- Predigt; Prediger 30, 41f, 56, 59, 75, 78, 113f, 129f, 134, 143, 152–154, 156–159, 162, 177, 232, 264, 295, 303f, 306, 311, 326, 346, 351, 382, 386f, 393–396, 409, 424, 426
- Amt
- Rechtfertigung, Rechtfertigungslehre 4, 36, 69, 72f, 76, 78–80, 82, 84, 88f, 91–93, 103–107, 109–120, 123f, 137–139, 145, 155, 160, 162–170, 174, 176, 217f, 232–238, 328, 352, 355, 362, 366–368, 373, 377, 381, 424–427, 433, 454–457, 459f, 477f
- Freier Wille 213, 225–227, 314–318, 367
- Doppelte Rechtfertigung 165, 206, 376, 379, 432,
- Rechtfertigung und Heiligung 35, 85f, 93, 100, 155, 163, 165f, 312–314, 200, 232f, 237f, 297, 312–315, 333, 358, 372, 374–379, 402f, 424–427, 450, 457, 478
- Sakramente 151–155, 157f, 169f, 201, 209–212, 235f, 303, 320, 336, 379, 435–446, 448f, 460–462
- Abendmahl
- Taufe
- Sünde; Sünder 70, 75–82, 87–91, 111–113, 115–117, 119f, 134f, 137, 139, 146, 152f, 155–158, 163, 167, 169, 178, 199f, 212–214, 217f, 223, 225–227, 237, 241, 268, 286, 297–299, 302, 304, 312–318, 328, 333, 347, 358, 360, 362, 366, 375, 377, 388f, 396, 399f, 402, 424–426, 430–432, 441–443, 445, 447, 453, 456f, 461, 477
- Rechtfertigung
- Taufe 127, 151f, 154, 169f, 201, 209–211, 229, 235, 283, 303, 320, 374, 429, 436, 439–443, 460
- Berufung durch die Taufe 358–361, 419
- Kindertaufe 56, 235, 397
- Sakramente
- Toleranz 96, 344, 450f
- Verheißung 69–72, 85f, 88, 91f, 111f, 120, 139, 144, 151–153, 156–159, 164, 169, 171, 173f, 199f, 201f, 204, 206, 208–212, 230f, 307, 319, 325, 347, 354, 358, 368, 380–382, 401f, 420, 424, 426f, 432, 434, 437, 440, 442–444, 453, 456
- Werke, Werkgerechtigkeit 57, 69, 72, 77, 80, 84, 86, 103–108, 110–123, 138, 145, 158–160, 164, 167–171, 199, 201f, 205f, 213–215, 233, 236–238, 297, 314, 322, 349, 352–354, 365–368, 375f, 379f, 385–388, 396, 400, 402f, 420f, 424, 426f, 432f, 450, 455, 457, 459, 478
- Glauben und Werke
- Zwei-Regimenten-Lehre
- Obrigkeit